

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 15. April.

I n l a n d.

Posen den 14. April. Groß war die Bestürzung und tief die Wehmuth, welche die Trauerbotschaft von dem betrübenden Heimgange Sr. Durchlaucht, unsers allverehrten Statthalters, des weiland Herrn Fürsten Anton Radziwill, hier am 11. d. verbreitete, denn nicht häufig mag wohl ein Mann so die allgemeine Liebe besitzen, als der erlauchte Berewigte. Den Bedrängten und Armen war Er ein unermüdlicher, immer bereitwilliger Helfer, und allen Andern ein herablassender, milder, durch das herzlichste Wohlwollen Alles gewinnender Oberer, — der schönen Kunst insbesondere ein großmüthiger Schützer und Förderer. Unvergesslich wird uns daher der Berewigte bleiben! — In der Nacht vom 12. zum 13. langte die hohe Leiche hier an, um in das beim hiesigen Dome befindliche Familien-Gräbnis beigesetzt zu werden, und gestern früh um 10 Uhr berief das Geläute aller Glocken die Bewohner Posens hinaus in unsern schönen, jetzt schwarz verhangenen Dom, wo der sterblichen Hülle des Heimgegangenen der letzte Zoll der Liebe und Anhänglichkeit gebracht wurde. Ein prächtiger, mit sinnreichen Emblemen verzierter Katafalk war in der Mitte des Schiffes der Kirche errichtet, der auch auf andere Weise, der Bedeutung der Feier entsprechend, ausgeschmückt war. Se. Gnaden der Herr Erzbischof von Dunin las selbst die Todtenmesse, die durch die Ausführung von Mozarts Requiem verherrlicht wurde. Nach dem Traueramte wurde das Castrum doloris von dem Hrn. Erzbischof und vier der Hh. Domherren abgehalten. Beide Domkapitel von Gnesen und Posen waren zugegen. Nicht nur alle hiesigen Militair- und Civil-Behördten, denen sich viele der angesehensten Bewohner der Pro-

vinz angeschlossen, sondern auch eine unzählbare Volksmenge hatte sich in den Räumen des Domes eingefunden und brachte dem erlauchten Verstorbenen das reinste Opfer in der tiefsten innigsten Rührung dar. — Sei Ihm die Erde leicht! —

Berlin den 12. April. Se. Majestät der König haben in die Stelle des, zu Allerhöchst Ihrem außerordentlichen Special-Kommissarius bei der zur Regulirung der Angelegenheiten des Freistaats Krakau, Seitens der drei Schutzmächte zusammentretenden Kommission ernannten, Geheimen Regierungs-Rathes von Forckenbeck, den bisher im Ministerium des Innern für Handel und Gewerbe angestellt gewesenen Hofrath von Hartmann, unter Beilegung des Legations-Raths-Charakters, zu Allerhöchst Ihrem Residenten bei gedachtem Freistaate Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Thiele zu Tiszow den Rothen Adlers-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer Sydow zu Schwyn, Kreises Chodziesen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Der Fürst von Pückler-Muskau, ist nach Muskau abgereist.

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Frankfurt a. M. den 6. April. Dem Bernehmen nach (sagt die Ober-Post-Amts-Zeitung), ist bereits eine Untersuchung darüber eingeleitet worden, wie es den Meuturern gelingen konnte, sich der beiden Wachen zu bemästern, obwohl die-

selben vorher verstärkt worden waren. Glücklicherweise waren in der Kaserne die nöthigen Vorbereitungen getroffen, das Bataillon stand bereit, und so gelang es der Entschlossenheit des Linien-Militärs, so schnell die beiden Wachen wieder zu besetzen. — Daß die Justigation zu dem Unternehmen von Frankreich, oder vielmehr von der liberalen Propaganda, die durch die Deutschen und Polnischen Flüchtlinge zahlreich rekrutirt worden, ausgegangen scheint, nach Briefen, außer allem Zweifel zu seyn. Eben so sagt man, daß Hausenplatt von Strassburg aus hier zugegen gewesen sei. Die Studenten, welche Nachts den Domthurm stürmten, hatten Morgens die Kirche und den Thurm, anscheinend um die Merkwürdigkeiten des Gebäudes in Augenschein zu nehmen, besucht und sich das Lokal gemerkt, um demnächst ihre Absichten verwirklichen zu können. — Fortwährend werden Arrestanten hier eingebracht. Es ergibt sich nunmehr, daß auch viele Heidelberger Studenten an der Meuterei Theil genommen haben; überhaupt waren Wadenser, selbst Bürger aus Karlsruhe, dabei. Man ersieht daraus, daß das Ganze einem über Süd-Deutschland weit verzweigten Revolutions-Projekt diene. — Die gefallenen Soldaten werden neben einander beerdigt. Die Leichen dieser unschuldigen Schlachtopfer bieten einen herzerzehrenden Anblick dar.

Dem hiesigen Journal zufolge, sind heute Nachmittags in 4 Wagen mehrere von den Studirenden, welche an den hier stattgefundenen bellagenswürdigen Excessen Theil genommen haben, unter der Bedeckung einer Großherzoglich Hessischen Militär-Geförte hier eingebracht worden.

Frankfurt a. M. den 7. April. (Ober-Post-Amts-Zeitung.) Die Pläne der Meuterer, welche den Handstreich vom 3. April hier vollführten, treten allmählig ans Tageslicht. Es geziemt sich nicht, der gerichtlichen Untersuchung vorgreifend, hier in Details einzugehen; nur so viel können wir bemerken, daß sich aus diesen Vorfällen mit der Zeit ein Bild herausstellen wird, dem nichts als die Verwirklichung fehlte, um an die gräßlichsten Revolutions-Gräuelt zu erinnern, da Brand, Mord, Plünderung, Umsturz alles Bestehenden und eine Deutsche Republik als Schluß der Barrikaden-Szenen inszenirt waren. — Während des ganzen gestrigen Tages bis in die Nacht hinein wurden Gefangene eingebracht. Die meisten sind von den Großherzoglich Hessischen und Herzoglich Nassauischen Behörden ausgeliefert worden. Erstere sandten allein vier Wagen mit Studenten unter starker Militär-Bedeckung her. — Die Wachen sind fortwährend verdoppelt. — Einer der Anführer beim Angriff auf die Wache, Namens Zwick (früher beim Militair, dann Stribent beim Dr. Neuhof und zugleich derjenige, der gemeinsame Fecht-Übungen veranstaltete), ist gestern an seinen Wunden gestorben. —

In Mainz ist Alles bereit, um im schlimmsten Falle, was Gott verhüte, der Stadt Frankfurt militairische Hülfe zu leisten. Auf der Landstraße zwischen hier und Mainz sind Relais von Kavallerie angebracht, um sofort alle Vorgänge aufs Schnellste nach Mainz berichten zu können. Schon um 6 Uhr Nachmittags war am 3. April ein Theil der Besatzung von Mainz nebst Kanonen bereit, nöthigen Falls nach Frankfurt aufzubrechen. Derjenigen sich hier befindenden Einwohner Frankfurts, welche als thätig bei der Anzettelung der Verschwörung und bei den Thaten am 3. April bezeichnet sind, hat die Behörde sich schon versichert. — Viele der Tumultuanten waren unter falschen Namen hier. — Unter den arretrirten Studenten befindet sich ein Herr von Reizenstein.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung schreibt von der Rhein-Hessischen Gränze: „Der Frankfurter Vorfall scheint eine tiefere und ernstere Bedeutung zu haben, als noch zur Zeit die öffentlichen Blätter angeben können. Die Französischen Propagandisten sollen auf der Gränze dicht gedrängt warten, bis die Scenen sich wiederholen. Der ruhige Bürger hofft also, alle Deutschen Regierungen werden solche Maßregeln ergreifen, daß Leben und Eigentum geschützt bleiben. Bei uns und im benachbarten Nassau ist Alles ruhig, aber die Behörden sind aufmerksam. Stündlich werden von den verstreuten Meuterern einzelne gefangen genommen.“

Ueber die bellagenswürdigen Vorfälle des 3. April enthält das Journal de Franctort u. A. folgende beachtenswerthe Betrachtungen: „Weder Haß noch Vorurtheil befehlen uns gegen jene verblendeten jungen Männer, sondern einzig ein Schmerzgefühl, dessen wir uns nicht erwehren können. Ist vielleicht ein einziger dieser jungen Leute, der nicht einen Vater, eine Mutter, eine Familie hat? Siebt es einen Einzigen, der nicht einfielt, daß, indem er das schreckliche Spiel der Faktionen spielt, er auf einen einzigen Wurf nicht nur die Ruhe einer friedlichen Bevölkerung seht, sondern auch das Leben der harmlosesten Menschen, für welche der Widerstand gegen Empörungen Pflicht, und Gehorsam gegen die Geseze eine unbestreitbare Tugend ist? Wir haben eine zu gute Meinung von dem Muthe jener jungen Männer, als daß wir glauben sollten, ihre eigne Gefahr gelte ihnen etwas in der Waagschale; allein befindet sich unter denen, welche sie verwundet und selbst getödtet haben, kein Familienvater, dessen Tod fast das ganze Gehäßige eines Meuchelmordes an sich trägt? Die nunmehr gegen einige dieser Studenten eingeleitete Kriminaluntersuchung, die Nothwendigkeit zu fliehen oder sich zu verstecken, ihre mögliche und selbst wahrscheinliche Verurtheilung, wird dieß nicht Alles höchst schmerzlich im Gemüthe derer widerhallen, mit welchen sie durch Bande der Freundschaft und des Blutes verbunden sind? Auch die Schuldigsten klagen wir nicht an;

wir bedauern sie nur. Es wird eine Zeit kommen, wo das Alter den Fanatismus bricht, und wo Vernunft und Gewissen mit Strenge die Handlungen richten, die man ehemals zu entschuldigen glaubte. Der Parteigeist verwischt sich, der Enthusiasmus erlischt, und es bleiben nur Gewissensbisse und die gerechten Vorwürfe der gekränkten bürgerlichen Gesellschaft. Werden die jungen Leute von guter Hersehung werden sie stets im Alter der Täuschungen leben? Werden die, so sich hochherziger Gefühle rühmen, die Stimme ihres Gewissens beschwichtigen können, indem sie etwa voraussetzen, daß die bürgerliche Gesellschaft die Stimme der strengsten Gesetze zum Schweigen bringen dürfte?"

Nanau den 4. April. Gestern Abend wurde das kurhessische Neben-Zoll-Amt zu Praunheim von einem Haufen unbekannter Individuen überfallen. Nachdem solche die Papiere des Zoll-Amts vernichtet und die Beamten die Zoll-Stätte verlassen hatten, zogen sie sich eiligst wieder zurück.

Gotha den 5. April. Gestern fand hier im Palais der verwitweten Frau Herzogin, im Beiseyn derselben, so wie Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs und seiner Gemahlin, die eheliche Einsegnung der Prinzessin Louise von Hessen, Tochter des Landgrafen von Hessen, mit dem Königl. Hanndverschen Oberst-Lieutenant und Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, Freiherrn von der Decken, statt.

Hamburg den 3. April. Dem Vernehmen nach würden F. F. W. von Rußland nebst der ganzen Allerhöchsten Kaiserl. Familie diesen Sommer das Seebad von Doberan mit Ihrer Gegenwart beglücken.
(H. B. N.)

Niederlande.

Aus dem Haag den 3. April. Ein Schreiben aus dem Haag vom 2. April im Amsterdamschen Handelsblatt behauptet, aus guter Quelle versichern zu können, daß die in Englischen und Belgischen Zeitungen enthaltenen Nachrichten über das Mißlingen der Sendung des Herrn Debel ungegründet seien; daß vielmehr zu erwarten stehe, die drei anderen Mächte würden gestatten, daß ihre Bevollmächtigten wieder mit denen Frankreichs und Englands zur Konferenz zusammenräten, und daß alsdann ein definitiver Friede nicht lange mehr ausbleiben werde.

Vor einigen Tagen ward in einem Belgischen Dorfe, nahe an unserer Gränze, von fünf Jägern des Capiaumontschen Freikorps eine scheußliche That vollbracht, indem sie in das Haus eines dortigen Einwohners, eines Uhren-Händlers, einbrachen, ihn und dessen Frau knielten, die Tochter mißhandelten und ermordeten und darauf das Haus plünderen. Einige Einwohner des Dorfes suchten Hülfe bei unseren Vorposten, aber fast in dem-

selben Augenblick meldeten sich jene Bösewichter als Ueberläufer. Sie wurden sofort gebunden und in sicheren Gewahrsam nach Eindhoven gebracht. Man fand vierzig Uhren und 400 Fl. baar bei ihnen. Einige Tage vorher war ein anderer dieser Gesellen, der eine Kirche beraubt hatte, ebenfalls durch unsere Vorposten gefänglich eingeliefert.

Zur Journal de la Haye liest man: „Nachrichten aus St. Omer vom 22. v. M. melden, daß unsere Gefangenen in ihren Kasernen bleiben müssen, weil einige Schlägereien mit den Französischen Artilleristen stattgefunden haben. Sie wünschen deshalb nur um so sehnlicher, in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Andererseits scheint es, daß die Französische Regierung sie veranlassen möchte, die Waffen für die Sache Dom Pedro's zu ergreifen; so legt man sich wenigstens den Umstand aus, daß eine von Birlé Morel in Boulogne ausgefertigte Benachrichtigung in Waffen vertheilt wird, worin man diejenigen, welche in der Portugiesischen Befreiungs-Armee unter dem Ober-Befehl des Generals Salignac Dienste nehmen wollen, auffordert, sich in der Rue Lumont No. 14. zu melden, und ihnen bei der Einschiffung eine Prämie von 25-Fr. verspricht.“

Ein Privatschreiben aus Rotterdam sagt: „Der provisorische Zustand unserer politischen Angelegenheiten und die Sperrung unserer Häfen äußern auf eine empfindliche Weise ihren Einfluß auf unsern Handel. Der deutsche Handel zieht sich nach Hamburg und Bremen, mit welchen Städten wir jetzt nicht konkurriren können; der früher rege Verkehr auf dem Rheine hat bedeutend abgenommen, und wird es gewiß noch mehr, wenn der Zustand der Dinge sich nicht bald ändert.“

Belgien.

Brüssel den 3. April. Das Journal du Comm. d'Anv. versichert, daß mehrere Generale ihre Entlassung verlangen wollen, wenn nicht die vielen fremden Offiziere aus der Armee entfernt würden.

In Antwerpen ereignen sich seit einigen Tagen beklagenswerthe Vorfälle zwischen den Soldaten des 5. u. 6. Infanterieregiments. Die Feindseligkeit dieser Korps ist so groß, daß man sie wird trennen müssen. Gestern ist in den Straßen Blut geflossen; ein Sergeantmajor vom 5. hat unter andern einen gefährlichen Säbelhieb in den Kopf erhalten und ist in's Militärhospital geschafft worden. Das 5. Regiment besteht zum großen Theil aus Limburgern, und das 6. aus Brüggern. Es herrscht eine offenbare Antipathie zwischen diesen beiden Korps.

Der hiesige Moniteur enthält Folgendes: „Die kürzlich von der Regierung nach Frankreich gesandten Kommissarien sind nach Brüssel zurückgekehrt. Das Resultat ihrer Sendung verspricht unserer Industrie große Vortheile. Das Französische Ministerium hat mit ihnen die Nothwendigkeit eingesehen,

die Zoll-Tarife Frankreichs und Belgiens einer allgemeinen Revision zu unterwerfen, die Bestimmungen daraus zu entfernen, welche feindselig sind, ohne Nutzen zu gewähren, und sie so zu modificiren, daß ein ausgedehnterer Austausch-Handel zwischen beiden Ländern dadurch begünstigt wird. Diese wichtige Revision soll einer gemischten, aus Belgischen und Französischen Abgeordneten bestehenden Kommission anvertraut werden, die nächstens in Paris zusammentreten wird. Hr. Thiers und Hr. Lehon werden den Sitzungen beiwohnen und an den Arbeiten der Kommission Theil nehmen. Man hofft, daß in der Session von 1834 die Arbeit der gemischten Kommission den gesetzgebenden Kammern Frankreichs und Belgiens wird vorgelegt werden können."

Der Independant meldet, daß die Holländer vor einigen Tagen, 80 bis 90 Mann stark, einen Ausfall aus dem Fort Killo gemacht und einige Arbeiten der Belgier zerstört hätten.

Neulich wurde in Antwerpen ein, ohne Zweifel verdächtiger Mensch durch die Polizei verhaftet und nach dem Gefängnisse Arnigo gebracht; auf dem Wege dahin veräffete derselbe sich mit Schwefelsäure und starb im Spital.

Man schreibt uns (heißt es im Courier belg.) aus London, daß die Englische Regierung, in Betracht der wenigen Aussichten, die holländisch-belgische Frage schnell zu beendigen, entschlossen sei, die Blokade auf eine bloße Maßregel der Form zu beschränken. Einige Kriegsschiffe werden ferner zwischen Deal und Holland kreuzen, aber ohne Admirale.

Ein großer Theil der Belgier wäre nicht abgeneigt, sich Deutschland enger anzuschließen; selbst Herr Gendebien sagte in der Kammer, lieber würde er Belgien in den deutschen Bund aufgenommen, als länger in der jetzigen Ungewißheit schwachen sehen. Mit solchen Gedanken geht auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Goblet, gern um. Wir führen diese Umstände nur an, um darauf aufmerksam zu machen, daß die deutschen Mächte, anstatt Belgien abstoßend zu behandeln, vielmehr ein Interesse daran zu haben scheinen, ihm entgegen zu kommen. Der alte burgundische Kreis kann freilich nicht mehr errichtet, auch überhaupt Belgien nicht durch ein förmlich ausgesprochenes Bündniß mit Deutschland verknüpft werden, aber Sitten, Charakter und Sprache der Mehrzahl, Handel und Gewerbe, und besonders auch das erlauchteste deutsche Fürstenhaus, dem sein König angehört, machen eine Annäherung möglich, die in der Berechnung politischer Kombinationen nicht unbeachtet bleiben sollte.

G r o ß b r i t a n n i e n.

London den 2. April. In der heutigen Sitzung des Oberhauses ist der Irländischen Zwangs-Bill die Königliche Zustimmung erteilt worden.

Die damit beauftragten Commissarien waren der Lord-Kanzler, der Marquis von Lansdowne und der Herzog von Richmond.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erschien plötzlich ein Fremder mitten im Hause, schritt mit feierlichem Wesen auf die Tafel zu, und rief: „Halt, Sir Robert Peel!“ Während viele Mitglieder laut nach dem Serjeant-at-Arms riefen, wandte sich der Fremde gegen die Gallerie und sagte mit lauter Stimme: „Ich bin ein unglücklicher Irländer; mein Name ist Dillon. Ich suchte Gerechtigkeit bei Lord Grey, und auf seinen Befehl bin ich vergiftet worden!“ Die mittlerweile herbeigeilten Beamten des Hauses bemächtigten sich hierauf des Herrn Dillon und führten ihn ins Gefängniß ab. — Nachdem sich die durch diesen Vorfall im Hause hervorgebrachte Aufregung einigermaßen gelegt hatte, setzte Sir Robert seinen unterbrochenen Vortrag fort. — In der Zwischenzeit war ein Arzt herbeigerufen worden, der den Zustand des Herrn Dillon untersucht hatte, und dem Hause berichtete, daß er denselben für wahnsinnig halte. Da sich Niemand fand, der Herrn Dillon kannte, so wurde beschlossen, denselben bis morgen in Gewahrsam zu halten und dann zur weiteren Erörterung des Falles vor der Barre des Hauses erscheinen zu lassen.

Der Courier berichtet: „Herr Debel, der neue Niederländische Gesandte an Stelle des Barons van Zuylen, hat seine Bildung in England erhalten. Er war Anfangs zu Eton und besuchte dann eine unserer Universitäten. Daher ist er auch der Englischen Sprache vollkommen Meister. Seit seiner letzten Ankunft in London war dieser Diplomat fortwährend mit dem Zweck seiner Mission beschäftigt.“

Aus Lissabon sind Zeitungen bis zum 23. März hier eingegangen, die den offiziellen Detail-Bericht des General Lorenzo über die Affaire vom 4. März enthalten, aus welchem hervorgeht, daß der Zweck des Miguellistischen Befehlshabers hauptsächlich dahin ging, die Positionen und Werke des Feindes zu rekognosciren. Er rühmt die Tapferkeit und das gute Verhalten seiner Offiziere und Mannschaften und giebt seinen Verlust auf 56 Tode, 216 schwer Verwundete und 126 leicht Verwundete an. Ferner enthalten die Zeitungen Berichte desselben Generals über andere erfolgreiche Operationen gegen den Feind, und melden, daß die Pedroisten drei ihrer bewaffneten Fahrzeuge auf dem Duero im Stich gelassen haben. Der von Paris nach Lissabon gesandte Französische Polizei-Kommissair Carlier ging nach vierzehntägigem Aufenthalte daselbst am 23. v. M. mit dem Englischen Dampfsboote von dort nach Porto ab.

Am 4. März langte das Englische Schiff „Nober“, von 18 Kanonen, mit dem Oberst Campbell

an Bord, der von der Großbritannischen Regierung beauftragt ist, den Pascha von Aegypten zur Einstellung seiner Feindseligkeiten gegen den Großherrs zu bewegen, in Gibraltar an und setzte am folgenden Tage seine Fahrt nach Alexandrien fort.

In den Werften von Portsmouth und Plymouth sollen bedeutende Reduktionen vorgenommen werden; dem Bernehmen nach, sollten sie schon gestern beginnen; man wollte in Portsmouth wöchentlich 18 Personen entlassen, und damit so lange fortfahren, bis im Ganzen 217 Arbeiter weniger seyn würden. In Plymouth sollen von den 770 dortigen Schiffs-Zimmerleuten 140 entlassen und 30 zu Gehülfen reducirt und von den Schmieden 17 abgeschafft werden.

Der Morning-Herald sagt, es gehe das Gerücht, daß der Herzog von Orleans um die Mitte dieses Monats eine Reise nach England unternehmen werde.

Sir E. Codrington überreichte gestern im Unterhause eine Petition der Eigenthümer des Themse-Tunnels, worin dieselben um Unterstützung zur Vollendung dieses Werks nachsuchen. Die Bittsteller führen an, daß sie bereits 170,000 Pfund darauf verwandt und eine Menge unvorhergesehener Schwierigkeiten glücklich überwunden hätten. Wenn der Tunnel vollendet wäre, so würden, meinen sie, große Transporte von Waaren aus den Handels-Bassins ihren Weg durch denselben nehmen, während sie jetzt über die London-Brücke gebracht und einen Umweg von 4 Englischen Meilen zurücklegen müßten; und wenn die Regierung den Tunnel ankaufen, oder erlauben wolle, daß er vermittelt einer Lotterie ausgespielt werde, so würden die Bittsteller einen solchen Vorschlag sehr gern annehmen. Der Sun bemerkt in dieser Beziehung: „Der Hauptgegenstand dieser Petition verdient baldige aufmerksame Berücksichtigung von Seiten der Minister. Die Vollendung des Themse-Tunnels ist durchaus nicht unmöglich; so viel ist klar erwiesen, und es kann gar kein Zweifel darüber obwalten, daß derselbe endlich die Kosten decken wird, wenn man den Bau nur ordentlich beendigt. Als ein Werk, das England zur Zierde gereicht, als ein Beispiel von dem unternehmenden Geist der Nation, würde er ohne Gleichen seyn. Wahrscheinlich, wenn wir so viele Tausende auf eine Gemälde-Gallerie verschwenden, die, allem Anschein nach, ihrem Zweck gar nicht entsprechen wird, so können wir immer einmal unsern Geldbeutel öffnen, um ein Werk zu vollenden, das in ganz Europa nicht seines gleichen findet.“

Im heutigen Börsen-Bericht des Sun liest man: „Es herrschte heute Morgen einige Aufregung in der City, in Folge einer Nachricht aus Portsmouth, die ein wenig kriegerisch lautet. Darnach wurden mehrere Schiffe in Portsmouth für das Mittelländische Meer ausgerüstet, die, wie es heißt, 24 erzene und

mehrere andere Kanonen als ein Geschenk für die Pforte mitnehmen sollten. Auch sollen zwei unserer größten Schiffe im Tajo eben dahin absegeln. Im Ganzen will man jedoch diesem Gerücht in der City nicht rechten Glauben schenken; denn die Nachrichten aus dem Orient sind sehr günstig, und man zweifelt nicht mehr, daß es daselbst zu keinem Kriege kommen wird. Auch die Holländischen Angelegenheiten versprechen, dem Bernehmen nach, eine erwünschte Erledigung. Herr Dedel hat den ernstlichsten Wunsch ausgesprochen, so bald als möglich einen Vergleich herbeizuführen. Für Dom Miguel ist eine bedeutende Summe, an 80,000 Pfd., eingeschifft worden, die an verschiedenen Orten versichert ist.“

Nachrichten von den Capverdischen Inseln (Afrika) bis zum 5. Januar zufolge, ist die Hungersnoth zu Port Mayo und Bonavista nicht so groß gewesen, wie auf den übrigen Inseln; aber an einigen Orten hat sie fürchterliche Verheerungen angerichtet; so sollen in St. Antonie von 26,000 Menschen 11,000 gestorben seyn, in Foga 12,000, in Bravo 7000 und in St. Nicholas 8000.

Das Dampfboot „Confiance“, welches am 25. März von Porto absegelte, langte am 30. März in Falmouth an und brachte neuere Nachrichten über die Begebenheiten zu Porto mit. Am 24. v. M. hatten die Truppen Dom Miguels einen neuen Angriff gegen die Stadt unternommen, wurden aber wiederum mit Verlust zurückgeschlagen. Der Angriff war hauptsächlich gegen eine neu errichtete Redoute auf dem Hügel von Antao abgesehen, und es gelang den Miguelisten, auf einige Zeit von diesem Hügel Besitz zu nehmen. Bald aber wurden sie durch eine Charge der Pedroisten, in welcher das 1. und 2. Englische Bataillon voran waren, wieder aus dieser Position verdrängt. Zu gleicher Zeit war auch auf die rechte Flanke von Dom Pedro's Linien ein Angriff unternommen worden, der jedoch ebenfalls abgeschlagen wurde. Der Verlust der Miguelisten bei diesen Gefechten wird, wahrscheinlich sehr übertrieben, auf 6—800 Mann angegeben, während die Pedroisten nur sehr wenig Leute eingebüßt haben wollen. Aus den eingegangenen Nachrichten ergibt sich ferner, daß auf der Flotte des Admirals Sartorius eine Meuterei ausgebrochen war, weil der Sold ausblieb, und weil Admiral Sartorius von Dom Pedro seine Entlassung erhalten hatte. Sir J. Doyle und Captain Crosbie, die am Bord der Fregatte „Namba“ abgesandt wurden, um den Admiral Sartorius zu verhaften, wurden selbst von diesem gefangen genommen, als sie auf sein Schiff kamen, und am Bord des Letzteren eingesperrt. Dem Captain Crosbie drohte der Admiral mit einem Kriegsgericht. Das Geschwader war sodann nach Porto gesegelt, in der Absicht, den Duero so lange zu blockiren, bis man die For-

derungen des Admirals und seiner Mannschaft befriedigt haben würde.

Portugal.

Der Albion enthält direkte Nachrichten von der Flotte des Admiral Sartorius bis zum 27. März. An diesem Tage lagen die von dem Admiral befehligten Schiffe noch immer bei den Bayonne-Inseln. Nachdem der Admiral den Sir J. M. Doyle hatte verhaften und unter einer Bedeckung von Marine-Truppen nach dem Schiff, auf welchem derselbe angekommen war, zurückbringen lassen, fertigte er ein Schreiben an Dom Pedro ab und forderte die Summe von 20,000 Pfund als Sold für seine Offiziere und Mannschaften bis zum 31. März. Auch verlangte Sartorius Garantien für die Erfüllung des ursprünglichen Kontrakts hinsichtlich der Pensionen für die Familien der Getödteten und für die Verwundeten. Ferner bestand er darauf, daß allen Offizieren und Gemeinen, die noch während des Monats März dem Dienst auf Dom Pedro's Flotte verlassen wollten, Erlaubniß dazu ertheilt werden solle. Wenn man diese Bedingungen annehmen wolle, erklärte der Admiral Sartorius weiter, so sei er selbst bereit, das Kommando über das Geschwader an Jedweden abzugeben, den Dom Pedro ernennen möchte, widrigenfalls aber sei er entschlossen, das Schiffs-Kommando zu behalten, mit der Flotte nach England zu segeln und die Schiffe daselbst zu Gunsten der Mannschaft zu verkaufen. Dies ist der wesentliche Inhalt der Depesche, welche Admiral Sartorius an Dom Pedro absandte, und am 27. um 9 Uhr Abends langte ein Dampfboot an, welches von Dom Pedro eine abschlägliche Antwort überbrachte. Der Admiral hat daher beschlossen, seine Drohung auszuführen, und wollte am 31. März nach England abgehen. Man erfuhr, daß Dom Pedro eine Proklamation erlassen habe, worin er den Admiral Sartorius für einen Verräther erklärte. Eine Portugiesische Korvette soll dem Geschwader nach England folgen und dort den Admiral, seine Offiziere und Mannschaften als Verräther anklagen. Der Admiral hatte übrigens eine Brigg und eine Korvette abgefertigt, um die ihn beobachten sollende Portugiesische Korvette zu nehmen.

Der Morning-Herald theilt einen am Bord des „Drestes“ im Duero geschriebenen Brief vom 26. März Nachmittags mit, worin es heißt, daß ein Französisches Geschwader, aus 2 Linien Schiffen und einer Fregatte bestehend, vor Porto erschienen sei und sich von Süden aus der Stadt genähert habe. Es bestätigt die Nachricht von den Forderungen und Drohungen des Admirals Sartorius und fügt hinzu, daß Sir J. M. Doyle und Kapitain Crosbie nach ihrer Verhaftung von dem Admiral die Erlaubniß erhalten hätten nach Porto zurückzukehren, daß Letzterer jedoch ihre Degen zurückbehalten habe.

Rußland.

St. Petersburg den 30. März. Der Reichs-Rath hat in voller Versammlung die Unterlegung der vollen Versammlung der drei ersten Departements des dirigirenden Senats, über die Frage in Betreff des Adels-Rechts, das von den früheren Polnischen Königen den Mitgliedern einiger Magistrats in den von Polen wiedererworbenen Gouvernements verliehen worden, geprüft, und den vom dirigirenden Senat angenommenen Beschluß der bei demselben niedergesetzten Komitatz zum Entwurf der Rechte zur Bestimmung der wirklichen adeligen Geschlechter, gegründet befunden. Aber bei Entscheidung der gedachten Frage hat der Reichs-Rath für gerecht gehalten, sowohl diejenigen Dienste, welche die Magistrats vor der erwähnten Wiedererwerblichkeit jener Provinzen mit dem Russischen Reiche, während die dortigen Wahlen zu Aemtern lebenslänglich waren, als die Dienste, welche sie seit der Einführung der Russischen Regierungsform und der Wahlen auf Zeit geleistet geleistet haben, zu berücksichtigen, und daher beschlossen: 1) Daß alle Kaufleute und Stadtbürger, welche in den von Polen wiedererworbenen Gouvernements in Magistrats-Aemtern bis zum Manifest vom 27. März 1793, das vom General en Chef, Kretschetnikoff, öffentlich bekannt gemacht worden, gestanden, und von den Versammlungen der Adels-Deputationen in die Adels-Verzeichnisse eingetragen sind, auf Grundlage der von den Polnischen Königen den Städten verliehenen Privilegien, nebst ihrer Nachkommenschaft, die Rechte dieses Standes genießen. 2) Dagegen diejenigen, welche in den gedachten Magistraten nach dem Manifest vom 27. März 1793 gedient haben und bloß dieses Dienstes wegen von den Adels-Deputationen in die Adels-Verzeichnisse eingetragen worden, sollen aus denselben ausgeschlossen werden und können kein Recht auf den Adel haben. Dieser Beschluß des Reichs-Raths ist am 5. (17.) Januar 1833 von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigt worden.

Dessa den 19. März. Gestern langte das Geschwader des Contre-Admirals Kumany auf der hiesigen Rhebe an und legte sich um 2 Uhr Nachmittags im Angesicht der Stadt vor Anker. Es besteht aus folgenden Schiffen: „Kaiserin Marie“, Admiralschiff von 84 Kanonen, kommandirt vom Kapitain ersten Ranges, Papachristo; „Narmen“ von 74 Kanonen, befehligt vom Kapitain ersten Ranges, Antipa; „Adrianopel“ von 34 Kanonen, befehligt vom Kapitain ersten Ranges, Kassinisch; „Tenedos“, Fregatte von 60 Kanonen, kommandirt vom Kapitain zweiten Ranges, Tugarinoff, und „Langeron“, Transportschiff, befehligt vom Kapitain-Lieutenant Pulakas. Das Wetter war gestern gerade sehr schön, und die ganze Bevölke-

zung von Odeffa strömte auf den Boulevard, um das Einlaufen der Schiffe zu sehen.

Vorgestern ist das Dampfboot „Neva“ von hier wieder nach Konstantinopel abgefeselt.

T ü r k e i .

Der Oesterreichische Beobachter meldet aus Triest den 29. März: „Der Kapitain Thoms, welcher mit der Englischen Handels-Brigantine „Merry“ in 24 Tagen von Alexandrien hier eingetroffen ist, berichtet, daß der größte Theil der Aegyptischen Flotte zum Absegeln bereit war, und das Einschiffen von Truppen ununterbrochen fortwährte. Das Schiff, welches die Nachricht von den zwischen dem Admiral Roussin und der Pforte gepflogenen Verhandlungen nach Alexandrien zu überbringen bestimmt war, soll am 3. März in diesem Hafen angelangt seyn.“

Vermischte Nachrichten.

Breslau. Das kürzlich erschienene Verzeichniß der Vorlesungen auf der hiesigen Königl. Universität für das Sommersemester 1833, dem Passow's letzte Druckschrift „De scorpio in gemma Augustea coniectura (bis S. a)“ vorangeht, kündigt in der katholisch-theologischen Fakultät 14 Vorlesungen von 4 Lehrern an, in der evangelisch-theologischen Fakultät 21 Vorlesungen von 6 Lehrern, in der juristischen Fakultät 23 Vorlesungen von 7 Lehrern, in der medizinischen Fakultät 41 Vorlesungen von 16 Lehrern, in der philosophischen Fakultät 41 Vorlesungen von 16 Lehrern, in der philosophischen Fakultät 75 Vorlesungen von 26 Lehrern. Dazu kommen 15 Vorlesungen von 6 Lektoren der morgenländischen und neuern Sprachen, so wie die Vorträge der beiden Musiklehrer.

Breslau den 10. April. Dem heutigen Amtsblatt der hiesigen Königl. Regierung zufolge, hat der verstorbene Herr Fürstbischof von Breslau den Hausarmen der Dom-Curatie 100 Rtl., der Stiftung ad matrem dolorosam 100 Rtl., dem Taubstummen-Institut 100 Rtl., der Blinden-Unterichts-Anstalt 100 Rtl., dem Institut für hülflose Dienstboten 100 Rtl., dem Elisabethiner-Kloster 100 Rtl. vermacht. — Von der zu Breslau verstorbenen verwittweten Todtengräber Wagner, geb. Eusolt, sind der Armen-Verpflegung 60 Rtl., dem Kinder-Hospital zum heiligen Grabe 100 Rtl., dem Blinden-Institut 100 Rtl., dem Taubstummen-Institut 50 Rtl., dem Kranken-Hospital zu Allerheiligen 100 Rtl., den Armen-Schülern der Elementar-Schule Nr. 6, auf Bücher 50 Rtl., dem Institut für hülflose Dienstboten 100 Rtl., sowie auch von dem zu Liegnitz verstorbenen Regierungs-Secretär Lehner der Taubstummen-Anstalt in Breslau 200 Rtl. vermacht worden.

In einem Bericht über Handel und Fabrik-

wesen in dem eben erschienenen Märzheft der wackeren Schles. Provinzial-Blätter, heißt es unter Andern: „In der Bearbeitung des Landweins zu Champagner sind die Kaufleute Weiner und Bölkers in Glogau mit den Grünberger Weinhandlungen in Konkurrenz getreten und versenden selbige bedeutende Lieferungen nach Polen (auch nach Posen?), Rußland und anderen nördlichen Provinzen. Die Glasfabrikation in Kollzig gewinnt dadurch an Arbeit.“

Mit der Bereitung des Ungarischen Champagners hat man in der neuern Zeit einige glückliche Versuche gemacht. Er wird ganz wie in Frankreich bereitet, aus leichtem, auf Kalk- und Kreide-Gebirgen wachsenden Wein, mit einigen Vortheilen bei der Lese, vorschriftsmäßig unterdrückter Gährung und reinem Abziehen. Der Kaufmann Herr v. Fischer in Preßburg hat allein im vorigen Jahre (1832) gegen 100,000 Flaschen abgesetzt, von denen selbst Einiges nach Frankreich ging. Diese Weine ersetzen zwar allerdings die feinsten Champagner-Sorten noch nicht, die übrigen aber vollkommen, und es ist zu erwarten, daß in der Folge auch diese geliefert werden dürften. Bis jetzt kostet der Ungarische Champagner 1 Fl. 12 Kr. Conventions-Münze.

Eine Zeitung berichtet aus Frankfurt vom 21. März: Das Haus Rothschild hat während der letzten 2 Tage Kremnitzer Dukaten für den Betrag von 2,000,000 Fl. an hiesiger Münzstätte in Goldbarren umschmelzen lassen. Man kannte nicht den Zweck dieser Operation; indessen ward versichert, daß sie einen Gewinn von 4000 Rl. abwerfe.

Stiftungsfeier.

Montag den 15ten April c. Nachmittags 4 Uhr wird die hiesige Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Israeliten ihre Stiftungsfeier durch einen öffentlichen Gottesdienst in der hiesigen Garnison-Kirche feiern; wozu alle diejenigen, die sich für diese heilige Angelegenheit interessieren, hierdurch erabenst eingeladen werden.

Nachweis

des im Winter 1832/33. an hiesige städtische Hausarme vertheilten Brennholzes.
Es sind an 527 bedürftige Familien zu 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Klaftern Brenn-Holz zusammen verabreicht 134 Klaftern,
dazu sind in natura eingegangen 17 $\frac{1}{2}$ Klstrn., und angekauft 116 $\frac{1}{2}$ Klstr.,
Sind obige 134 Klaftern.
An baaren Geldbeiträgen sind von den, in den öffentlichen Blättern bereits angezeigten Wohlthätern eingekommen . . . 142 Rtlr. 2 sgr. 6 pf.,
später von Hrn. N. N. eingekommen. 31 = 17 = 6 =

aus der Stadt-Armen-Kasse
sind hergegeben . . . 200 = — = — =
Summa 373 Rtlr. 20 Sgr.

Vorausgabt sind davon a) für
die angekauften 116½ Rtlr.
Holz 351 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf.,
b) für Anfuhr derselben 17
Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf., c) an Un-
terstützung in baarem Gel-
de 5 Rtlr. 10 Sgr. . . . 373 Rtlr. 20 Sgr.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kennt-
niß bringen, staten wir den verehrlichen Wohlthä-
tern Namens der durch diese Wohlthaten berheilten
Armen den herzlichsten Dank ab. Der spezielle
Nachweis der Vertheilung des Holzes kann bei Un-
terzeichnungen eingesehen werden.

Posen den 11. April 1833.

D. G. Baarth. C. Kolski.

Edictal-Citation.

Auf Grund des Condescension= Dekrets de dato
Posen den 10ten Januar 1788, und der Cession des
Andreas Goslawski in Castro Posnaniensi vom 9ten
December 1785, steht im Hypothekenbuche des im
Schrodaer Kreise belegenen, den v. Swizulskischen
Eheleuten gehörigen Guts Kos zu y Rubr. III No.
1. für die Theodora geborne Goslawska, verehe-
lichte v. Szczymska, eine Coitionalsumme von
3206 Fl. 29½ Gr. poln. ex decreto vom 28sten De-
cember 1797 protestando eingetragen.

Diese soll nun gelbscht werden. Es sind indessen
sowohl die vorgedachten Original-Dokumente, als
auch der, der Theodora gebornen v. Goslawska,
verehelichten v. Szczymska, erteilte Hypotheken-
Schein de dato Posen den 14ten Januar 1799, ver-
loren gegangen.

Es werden nun hiermit alle diejenigen, welche an
die zu löschende Post und die darüber ausgestellten
Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand-
oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben ver-
meinen, aufgefordert, in dem

am 13ten Juli cur. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Landgerichts=Rathe Hebdmann in unserm
Instruktionszimmer anstehenden Termine entweder
in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmäch-
tigte, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien
Giersch, Brachvogel und Boy in Vorschlag gebracht
werden, zu erscheinen und ihre Rechte geltend zu
machen, widrigenfalls bei ihrem Nichterscheinen sie
mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen deshalb
ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die vor-
gedachten Dokumente für amortisirt erklärt werden
und demnächst die Löschung der protestando einge-
tragenen Summe erfolgen wird.

Posen den 21. März 1833.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Soldat Johann Carl Birkholz, wel-

cher im Jahre 1794 in dem v. Klinkhoffströmschen
Infanterie-Regiment von Stargardt nach Polen
marschirt ist, hat seit jener Zeit von seinem Leben
und Aufenthalt keine Nachricht gegeben. Er und
seine unbekanntes Erben und Erbennehmer werden
hierdurch aufgefordert, sich sofort, spätestens aber
am 10ten Juli künftigen Jahres Vor-
mittags um 9 Uhr

in unserer Gerichtsstube hieselbst zu stellen, oder
zu gewärtigen, daß der Johann Carl Birkholz für
todd erklärt und sein Vermögen seinen bekannten
nächsten Erben ausgezahlt werden wird.

Tempelburg den 5. September 1832.

Königl. Preuß. Justiz= Amt Dramm.

Den 17ten April Nachmittags um 3 Uhr werden
in dem hiesigen Königl. Magazin
circa 2 Wispel Roggen=Hege=Kaff,
" 14 " Hafer=Kaff und kleiner Hafer als
Abgang,

öffentlich an den Meistbietenden, unter Vorbehalt
hoher Genehmigung, verkauft werden.

Posen den 12. April 1833.

Königl. Proviant= und Fourage= Amt.

Die lange erwarteten großen Hecksel-
Maschinen nebst dazu gehörigen Koff-
werken, mit welchen man im Stande
ist, in einer Stunde ein Schock in Hecksel
zu verwandeln, sind angekommen, und
stehen zur Ansicht und Verkauf bei
D. L. Lubenau Wittwe & Sohn
in Posen Breitestraße Nr. 121.

Börse von Berlin.

Den 11. April 1833.	Zins-	Preuss. Cour.
	Fuls.	Briefe Geld.
Staats - Schuldenscheme	4	96½ 95½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	— 104
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	— 104
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	92½ 91½
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	54 53½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	94½ —
Neum. Inter. Scheine dto.	4	94½ —
Berliner Stadt-Obligationen	4	96 —
Königsberger dito	4	— —
Elbinger dito	4½	— —
Danz. dito v. in T.	—	36 —
Westpreussische Pfandbriefe	4	97½ —
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	— 99½
Ostpreussische dito	4	99½ —
Pommersche dito	4	105 —
Kur- und Neumärkische dito	4	105½ —
Schlesische dito	4	— 105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	62 —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	63 —
Holl. vollw. Ducaten	—	18½ —
Neue dito	—	19 —
Friedrichsd'or	—	13½ 13½
Disconto	—	3½ 4½